Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Herausgegeben von «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 21. April 1967

2. Jahrgang Nr. 79 (337)

Preis 2 Kopeken

Zielgerichtet der Oktoberfeier entgegen

KARAGANDA. Die Kumpel der Grube Nr. 38 des mit dem Leninorden ausgezeichneten Trusts „Leninugol" haben einen neuen Rekord in der Kohlengewinnung mit der Kombine von schmaler Reichweite „IK-52 Sch" aufgestellt. In 31 Arbeitstagen haben sie mit einer Kombine 60 038 Tonnen Kokskohle gewonnen. Das ist die höchste Leistungsfähigkeit der Maschinen solcher Marke. Ihren Erfolg widmeten die Kumpel dem 50. Jahrestag des Großen Oktober.

UNSER BILD: Die Kumpel des 2. Abschnitts der Grube Nr. 38, die den neuen Rekord aufgestellt haben. (v. l.) A. S. Ismagulow, A. N. Telgarin, I. I. Fomenko.

Foto: J. Turin (KasTAG)

Kustanai und Nordkasachstan — Sieger im Wettbewerb

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Gewerkschaftsrat der Republik zogen das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs für die Vergrößerung der Fleisch- und Milchproduktion im I. Quartal 1967.

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Republikgewerkschaftsrat summierten die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete der Republik für die Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Fleisch, Milch und des Wachstums der gesellschaftlichen Viehbestände im ersten Quartal 1967.

Die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats für Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Fleisch im ersten Quartal 1967 wurde dem Gebiet Kustanai zugesprochen. Die Fahne wurde dem Gebiet Uralsk abgenommen, das sie für 1966 erhalten hatte.

Das Gebiet Kustanai erfüllte im ersten Quartal dieses Jahres den Plan an Fleisch zu 191 Prozent, an Milch zu 153 und an Eier zu 147 Prozent. In den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets vergrößerte sich der Rinderbestand im Vergleich mit derselben Zeitspanne 1966 um 1 Prozent, darunter an Kühen um 0,2, an Schafen und Ziegen um 10, an Schweinen um 7 und an Pferden um 2 Prozent.

Die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats wird im Gebiet Nordkasachstan bleiben, das die Produktion und die Beschaffung an Milch im ersten Quartal zu 155 Prozent, an Fleisch zu 178 und an Eiern zu 141 Prozent erfüllte. Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh der Milchherde betrug in den Sowchosen und Kolchosen 528 Kilo, um 200 Kilo mehr, als 1966. Der Rinderbestand vergrößerte sich in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zur entsprechenden Periode 1966 um 6 Prozent, darunter Kühe um 3, Schafe und Ziegen um 10 und Schweine um 95 Prozent.

Das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Gewerkschaftsrat der Republik lobten die gute Arbeit der Gebiete Karaganda, Zelinograd, Koktschetaw und Gurjew zur Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Fleisch und Milch.

(KasTAG)

tass-fernschreiber meldet

NAIROBI. Die Bevölkerung Kenias zählt 9 643 000 Personen. Diese Angaben werden in dem veröffentlichten statistischen Bericht des Ministeriums für Wirtschaftsplanung und Entwicklung angeführt.

●

PARIS. Eine internationale Konferenz für die Amnestie, die Wahrung der Menschenrechte und der verfassungsmäßigen Freiheiten in Griechenland fand in Paris statt.

An der Konferenz nahmen Vertreter von 13 Ländern, unter ihnen Parlamentarier, Universitätsdozenten, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Gewerkschaftsfunktionäre und Leiter von Organisationen ehemaliger Widerstandskämpfer teil.

●

NEW YORK. Den dritten Tag finden in Louisville (Bundesstaat Kentucky) Demonstrationen gegen die Rassendiskriminierung bei der Vermietung von Wohnungen statt. Am 18. April abends trat den Demonstranten Polizei entgegen, die mit Tränengas und Nebelkörpern vorging. Es wurden zumindest 50 Neger verhaftet, darunter Williams King, der Bruder des bekannten Negerführers Martin Luther King.

●

HANOI. Die Luftabwehr der vietnamesischen Volksarmee schoß am 19. April über der Provinz Hoabinh 2 USA-Luftpiraten ab.

Wie die vietnamesische Nachrichtenagentur berichtet, ist die Gesamtzahl der über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam vernichteten Flugzeuge der USA auf 1 759 gestiegen.

●

MOSKAU. Die Mitglieder des Komitees für internationale Leninpreise für die Festigung des Friedens zwischen den Völkern: der bekannte chilenische Schriftsteller Pablo Neruda, der japanische Wissenschaftler Kaoru Yasui, der Vertreter der indischen Öffentlichkeit Sahib Sing Sokhey, das Mitglied der tschechoslowakischen Akademie Ivan Malek sind in Moskau eingetroffen, wo sie an den Beratungen des Komitees teilnehmen werden.

Die Preise werden jährlich zum Geburtstag Lenins (22. April) für hervorragende Verdienste im Friedenskampf vergeben.

●

BONN. Im 92 Lebensjahr ist am 19. April in Rendorf bei Bonn der ehemalige westdeutsche Kanzler Konrad Adenauer verschieden.

●

BRAZZAVILLE. Der Präsident Kongos (Kinshasa), Joseph Mobutu, hat das Verbot der politischen Parteien bekräftigt, die vor der Machtergreifung der Armeeoffiziere im November 1965 bestanden hatten. In der Erklärung gab Mobutu zu verstehen, daß im Lande zwei neue politische Parteien — eine herrschende und eine oppositionelle — gegründet werden dürfen, falls der Entwurf der neuen Verfassung beim Referendum gebilligt wird. Die Volksbefragung soll am 4. Juni laufenden Jahres stattfinden.

●

PARIS. Der spanische Patriot Narciso Julian, der zu 20 Jahren Gefängnis wegen „Wühltätigkeit" verurteilt ist, wurde aus dem Gefängnis-Krankenhaus Yeserias in Madrid in ein Gefängnis in der Stadt Almeria übergeführt.

Julian ist damit der für ihn notwendigen ärztlichen Behandlung beraubt, sein Leben ist in Gefahr.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Durch Erlasse vom 19. April 1967 hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR für die erzielte Erfolge in der Vergrößerung der Produktion und der Beschaffungen an Getreide im Jahre 1966 eine große Gruppe von Kolchosbauern, Arbeitern der Sowchose, Spezialisten der Landwirtschaft, Mitarbeiter der Beschaffungsorgane, der „Selchostechnika", der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Kasachischen SSR und der Moldauischen SSR, der Regionen Altai, Krasnojarsk und Stawropol, der Gebiete Amursk, Wolgograd, Dnepropetrowsk, Donezk, Saporoshje, Kemerowo, Kuibyschew, Kurgan, Lugansk, Nowosibirsk, Omsk, Orenburg, Pensa, Rostow, Saratow, Swerdlowsk, Tomsk, Tjumen, Charkow und Tscheljabinsk, der Baschkirischen, Kalmückischen und Tatarischen autonomen Republiken mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet.

Mit dem Leninorden wurden 772 Personen ausgezeichnet, mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners — 2 321, mit dem Orden „Ehrenzeichen" — 4 074, mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit" — 5 167 und mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit" — 5 354 Personen.

An 100 der hervorragendsten Bestarbeiter der Landwirtschaft wurde der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit" verliehen.

Neue Goldsterne Kasachstans

Unter den 100 Helden der Sozialistischen Arbeit, denen durch Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR für besonders hervorragende Leistungen zur Vergrößerung der Getreideproduktion im Jahre 1966 dieser hohe Titel verliehen wurde, befinden sich 60 Bestarbeiter der Landwirtschaft der Kasachischen SSR.

Den Leninorden und den Goldenen Stern eines Helden der Sozialistischen Arbeit bekommen: **Karibai Abachow** — Traktorist des Lenin-Kolchos, im Rayon Lugowoi, Gebiet Dshambul; **Otto Rudolfowitsch Adler** — Kombineführer des Sowchos „Ksyl-Agaschski", im Rayon Aksu, Gebiet Alma-Ata; **Matwei Ignatjewitsch Barannikow** — Traktorist der Gebiets-Versuchsstation im Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda; **Jakow Stepanowitsch Bragin** — Kombineführer des Sowchos namens Karl Marx im Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd; **Nikolai Iwanowitsch Münze** — Traktorist des Kolchos „Semiedlez", im Rayon Alginski, Gebiet Aktjubinsk; **Jurl Wassiljewitsch Trube** — Brigadier des Kolchos „40 Jahre Oktober" im Leninsker Rayon, Gebiet Aktjubinsk; **Iwan Konstantinowitsch Chablo** — Traktorist des Sowchos „Bidaiski", im Rayon Ksyltu, Gebiet Koktschetaw und andere.

Mit festen Schritten

Uralsk. (KasTAG). Dieses Frühjahr ist für den Kolchosbauer des Mitschurin-Kolchos Nikolai Ostapez doppelt denkwürdig. Vor vielen Jahren führte er zum erstenmal einen „Fordson" aufs Feld. In diesem Jahr aber einen leistungsstarken „Kirowez". Gleich in der ersten Schicht staute Nikolai Kirillowitsch die Feuchtigkeit auf 150 Hektar — um 25 Mal mehr als an jenem Tag des denkwürdigen Jahres der Kollektivierung. Daß der Kolchos die Getreideanbaufläche von 30 Hektar auf 18 000 Hektar vergrößert hat, ist auch ein großer Verdienst des Ehrenbürgers des Dorfes Nikolai Ostapez.

Semipalatinsk.

Dem Sowchos „Krasny Kasachstan" hilft der eigene meteorologische Dienst, die beste Fristen der Feldarbeiten festzulegen. Er ist einer der Mitstreiter um hohe Ernteerträge auf den Feldern. Der Sowchos „Krasny Kasachstan" verlor in diesem Frühjahr nicht einen einzigen Tag bei den Voraussaat- und Aussaatarbeiten; begann sie gleich nach dem Abtrocknen des Bodens. Im Gebiet sind ständig 20 meteorologische Posten tätig. Viele Wirtschaften organisierten mit Hilfe der hydrometeorologischen Station von Semipalatinsk den eigenen meteorologischen Dienst.

Ostkasachstan.

Noch niemals haben die Ackerbauer der Tawritschesker Steppen so einheitlich gearbeitet, als in diesem Jahr. In weniger als einer Woche beendeten sie die Arbeit der Feuchtigkeitsstauung auf dem ganzen Ackerland. Die Sowchose „Ustkamenogorski", „Asowski" und „Tawritschski" begannen bereits die Aussaat der mehrjährigen Gräser. Wenn im Vorjahr mit Samen erster und zweiter Klasse weniger als die Hälfte der Getreideanbaufläche bestellt wurde, so ist es jetzt fast die ganze Anbaufläche. Mehr als früher werden Mineraldünger angewandt.

Koktschetaw. Die Besatzung des Agroflugzeugs, mit dem jungen Flieger Wladimir Antonow an der Spitze hat im Sowchos „Bostandykski" auf einer Fläche von 3 000 Hektar mehrjährige Gräser gesät.

Das Kollektiv der ersten Brigade dieser Wirtschaft, das vom Brigadier Nikolai Bektew geleitet wird, hat auf den besäten Schlägen Scheibenpflüge und Walzen eingesetzt.

Die beflügelten Helfer arbeiten auch in den Rayons Krasnoarmejski und Enbekschilderski. Die Aviachemiker streuten Dünger auf einer Fläche von 25 000 Hektar.

In diesem Jahr werden die Koktschetawer Aviatoren mehrjährige Gräser auf einer Fläche von 30 000 Hektar säen und die Nachdüngung auf 1,5 Millionen Hektar verrichten.

G. DOWBYSCH

Zelinograd. Die Mechanisatoren des Karl-Marx-Kolchos begannen noch im März die Überholung der Kombines. Gegenwärtig sind bereits 20 Kombines einsatzfähig.

Fleißig und gewissenhaft sind an der Reparatur Jakob Bragin, Fjodor Krutenko, Viktor Wunder, Emanuel Rem, Ferdinand Riedinger und andere beteiligt. Die Reparaturarbeiter verpflichteten sich, den ganzen Kombinepark bis zum 15. Juni instandzusetzen.

A. DOLGOW

Rudny. (KasTAG). Die Bergleute des Bergwerk- und Anreicherungskombinats von Sokolowka-Sarbai haben seit Jahresbeginn 300 000 Tonnen Roherz über den Plan gewonnen. Gegenwärtig liefern sie jeden Tag überplanmäßiges Eisenerz.

Das Kollektiv der Bergwerkverwaltung von Sokolowka hat sich verpflichtet, im Jubiläumsjahr nicht weniger als eine halbe Million Tonnen Erz überplanmäßig aus dem Erdinneren zu gewinnen. Am Erzvorkommen von Jeltai ist eine Filiale des Bergwerks geschaffen worden. Das Erz enthält hier 60 Prozent Eisen und liegt dicht an der Erdoberfläche. Bis zur Eisenbahnstation Tobol sind es nur 15 Kilometer. Das Erz kann direkt an die Hüttenwerke abtransportiert werden, ohne vorherige Anreicherung. Die Bergleute haben die Vorbereitung abgeschlossen, um die Bergwerksfiliale in Betrieb zu nehmen.

Siebenmeilenschritte des Jubiläumsjahrs

Für das würdige Begehen des 50. Jahrestages des Großen Oktober wetteifernd, heißt es in der Mitteilung der Zentralen Verwaltung für Statistik der Kasachischen SSR, haben die in der Industrie Kasachstans Beschäftigten den Plan des ersten Vierteljahres im Produktionsausstoß und an wichtigsten Arten der Industrieproduktion vorfristig erfüllt.

Im Vergleich zum ersten Quartal des vorigen Jahres beträgt der Zuwachs der Industrieproduktion 14 Prozent. Die Produktion der Elektro- und Wärmeenergie hat um 18 Prozent zugenommen, die Produktion der Brennstoffindustrie um 7 Prozent, der Schwarz- und Buntmetallurgie um 12 Prozent, der Chemieindustrie um 29 Prozent, des Maschinenbaus und der Metallverarbeitung um 10 Prozent, der holzverarbeitenden, Zellulose- und Papierindustrie um 19 Prozent, der Baumaterialienindustrie um 13 Prozent, der Leichtindustrie um 14 und der Lebensmittelindustrie um 18 Prozent.

Den Plan des ersten Quartals im Produktionsausstoß und an den wichtigsten Produktionsarten überbot die Industrie aller Gebiete der Republik und aller Unions-Republik-Industrieministerien und aller Behörden.

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie der Republik ist um 8,5 Prozent gestiegen. Die Planaufgaben für Arbeitsproduktivität und Kostensenkung sind überboten worden. Der Gewinn der Industrie hat im Vergleich zum 1. Quartal des Vorjahres um 13 Prozent zugenommen.

In der Mitteilung der Zentralen Verwaltung für Statistik der Kasachischen SSR heißt es weiter, daß ein Teil der Betriebe das gestellte Ziel in der Lieferung von Erzeugnissen und in der Kostensenkung, in der Arbeitsproduktivität, in der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und in der Einführung der neuen Technik nicht erfüllt hat. Einige Betriebe meistern die neu angelaufenen Betriebskapazitäten zu langsam.

In der Republik werden neue Industriebetriebe auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung überführt. Die Betriebe, die auf neue Weise arbeiten, haben die Produktionsaufgaben überboten, die Arbeitsproduktivität erhöht und die Rentabilität der Produktion vergrößert. Im Vergleich zum 1. Quartal des vorigen Jahres haben diese Betriebe den Umfang der realisierten Erzeugnisse um 14 Prozent vergrößert, die Arbeitsproduktivität stieg um 12 Prozent, auch der Reingewinn ist gestiegen. Durch Steigerung der Arbeitsproduktivität sind 86 Prozent des Zuwachses der Produktion erzielt worden.

(KasTAG)

Auf dem VII. Parteitag der SED

Berlin (TASS.) Auf dem 7. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands referierte am 19. April Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrates der DDR, über die Erfüllung volkswirtschaftlicher Aufgaben.

Am 20 April trat mit seinem Referat „Die Rolle der Partei in der Schlußperiode des Aufbaus des Sozialismus" Erich Honekker, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, auf.

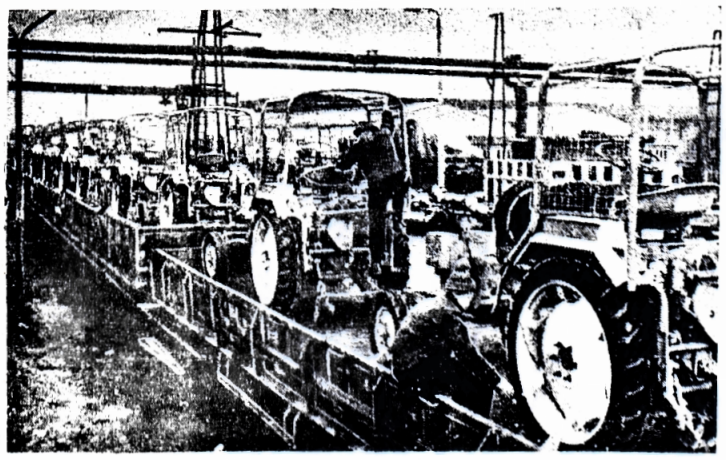
Konferenz der Pathophysiologen

Zelinograd. (Eigenbericht). Laut Beschluß des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR begann hier die VIII. Unionskonferenz der Pathophysiologen, die dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist, ihre Arbeit. Die Organisatoren der Konferenz sind der Vereinigte wissenschaftliche Rat der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das Institut für Physiologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die Zelinograder Medizin und Landwirtschafthochschulen und die Zelinograder Gesellschaft der Physiologen. Der Vorsitzende des Organisationskomitees ist der hervorragende sowjetische Gelehrte, Akademiemitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Wladimir Nikolajewitsch Tschernigowski.

Während der Konferenz werden 368 wissenschaftliche Vorträge der Gelehrten und Ärzte aus 56 Städten — wissenschaftlichen Zentren des Landes — gehalten, darunter 54 Vorträge von kasachischen Gelehrten. An der Arbeit der Konferenz nehmen hervorragende Wissenschaftler wie die Akademiker W. N. Tschernigowski, N. U. Basanowa, A. F. Makartschenko, U. A. Bulygin, Korrespondierende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. M. Ugolew, A. G. Chripkowa, A. N. Waldmann, die Professoren I. T. Kurzyn, A. W. Solowjew, G. P. Konradi und andere teil.

Die Eröffnungssitzung fand im Palast der Neulandschließer statt. In seiner Eröffnungsrede begrüßte der Akademiker W. N. Tschernigowski die Teilnehmer der Konferenz und wünschte ihnen viel Erfolg in der Arbeit. Im Laufe einer Woche werden die Gelehrten aus dem ganzen Land ihre Meinungen über verschiedene Fragen auf dem Gebiet der Physiologie äußern.

Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort.



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK. 250 Selbstfahrchassis hat Ende März das Werk in Schönebeck an die Tschechoslowakei, UdSSR, Rumänien geliefert. Damit hat es einen Teil seiner Exportverpflichtungen erfüllt. Die Universaltraktoren, die von diesem Betrieb hergestellt werden, finden mit Erfolg Anwendung in vielen Ländern der Welt. Diese in der Arbeit sicheren Maschinen werden vorwiegend in der Landwirtschaft verwendet.

Foto: ADN—TASS

Lebensmittelindustrie Kasachstans sorgt für unseren Tisch

Wie wird sich im Jubiläumsjahr die Produktion der Lebensmittel entwickeln?

Mit dieser Frage wandte sich ein Korrespondent der „Freundschaft" an den Minister der Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR Anatoli Pawlowitsch Scheffer.

Nachstehend folgt die Antwort des Ministers.

Interview der „Freundschaft"

Die Beschäftigten der Nahrungsmittelbetriebe der Republik sind nicht nur dazu berufen, die Lieferung von Nahrungsmitteln zu vergrößern, sondern auch deren Qualität stark zu verbessern und ihre Selbstkosten zu vermindern.

Der Plan für 1967 sieht für unser Ministerium eine Vergrößerung des Produktionsausstosses um 4,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahre vor.

Was bedeuten 4,6 Prozent? Sie bedeuten, daß die Bevölkerung Kasachstans im Jubiläumsjahr mehr bekommt: 26 600 Tonnen Zucker, 9 200 Tonnen Konditorelwaren, 17 700 Tonnen Brot- und Backwaren, 5 800 Tonnen Makkaroni, 5,5 Millionen Büchsen Obstkonserven, 100 Tonnen Naturaltee. Außerdem wird die Produktion von Zigaretten, Bier und anderen Gebrauchswaren beträchtlich zunehmen.

Diesen Produktionzuwachs wollen wir nicht nur auf Kosten der Kapitalcinlagen in Neubauten und die Rekonstruierung aller Werke und Fabriken herbeiführen. Wir sind bestrebt, die Effektivität der Betriebe durch bessere Organisation des Produktionsablaufs, die Einführung der neuen Technik und neuen Technologie sowie der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu heben.

Für das würdige Begehen des 50. Jubiläums der Sowjetmacht wetteifernd und von den ökonomischen und moralischen Hebeln zur Förderung der Produktion Gebrauch machend, wollen die Arbeiter, Spezialisten und Angestellten der Nahrungsmittelbetriebe den Jahresplan vorfristig erfüllen. Sie wollen bis zum 28. Dezember Konsumgüter für 6,7 Millionen Rubel über den Plan herstellen. Dazu sollen acht neue technologische Prozesse, 36 vollmechanisierte und automatisierte Linien, an 100 automatische und halbautomatische Werkbänke eingeführt und viele Produktionsabschnitte vollständig mechanisiert werden. Auch noch andere Maßnahmen zur technischen Ausrüstung der Betriebe sind vorgesehen. Von all diesen Maßnahmen erwarten wir einen ökonomischen Effekt von einer Million Rubel.

Der technische Fortschritt erfordert die Aus- und Fortbildung der Kader. Durch alle Schulungsformen sind etwa 6,5 tausend Arbeiter, Techniker und Ingenieure erfaßt.

Die Arbeitskultur und -verhältnisse werden verbessert. Für diese Zwecke sowie für den Arbeitschutz sollen in diesem Jahr mehr als eine Million Rubel verwendet werden. Pläne der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation werden für Hunderte Arbeitsplätze erarbeitet.

Eine gute Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln setzt die ständige Erweiterung der Sortiments der Erzeugnisse und die Schaffung neuer Erzeugnisarten voraus.

In diesem Jahr will unser Ministerium nicht weniger als 100 neue Lebensmittelerzeugnisse in der Produktion meistern. Ein Drittel davon entfallen auf die Bäckereibetriebe. Die Konditorelwarenindustrie zum Beispiel wird dem Kunden solche Überraschungen bringen wie die Dessertschokolade „Jubileiny" und „Lakomka", die Schaumkuchen „Sephir sliwotschny" und „Sephir zitrusowy", die Karamellen „Sweshest", „Saitschik" und „Sooloptitscheskaja", die Konfekte „Pesni Abaja" und „Edelweiß" und dgl.

Zu Jubiläumsbaustellen der Lebensmittelindustrie gehören die Zuckerfabrik in Aksy mit 30 000 Zentner Rübenverarbeitung täglich, die Bäckerei in Balchasch mit 60 Tonnen Backwaren täglich, die leistungsgleiche Bäckerei in Karatau, Gebiet Dshambul u. a. m.

Das Ministerium hat auch Betriebe, die Rohstoffe nicht nur verarbeiten, sondern auch produzieren. In den letzten Jahren haben sich durch breite Anwendung der Agrotechnik, durch verstärkte Mechanisierung und Chemisierung des Wein- und Gartenbaus die Erträge an Beeren und Obst vergrößert. Im Jubiläumsjahr wollen wir 64,2 Zentner Weintrauben je Hektar einsammeln und nicht weniger als 9 000 Tonnen überplanmäßig an den Staat verkaufen. Auch das Obstaufkommen soll stark anwachsen.

Es ist noch viel zu tun, daß die Lebensmittel Kasachstans das Weltniveau erreichen. Die Lebensmittelbetriebe des Ministeriums liefern an den Handel allerdings viel mehr Erzeugnisse als früher in Verpackung. Auch wurde ein Republik-Lebensmittellabor eingerichtet. All das ist noch zu wenig, um den Ansprüchen der Kunden voll gerecht zu werden. Die Bemühungen sind jetzt darauf abgezielt, die Technologie strenger zu befolgen und die Qualität der Erzeugnisse auf das Niveau der besten Erzeugnisse des Landes zu bringen. In einem Raum beim Ministerium sind die Muster der Erzeugnisse, die die Lebensmittelbetriebe der Republik produzieren, in vollem Sortiment ausgestellt und den Mustern dieser Erzeugnisse anderer Republiken gegenübergestellt. Die Druckmöglichkeiten für Verpackungsumschläge und Etiketten wurden erweitert, die künstlerische Ausstattung der Erzeugnisse hat sich verbessert.

Viel wird zur Verbesserung der Wohnungs- und Lebensverhältnisse der Nahrungsmittelarbeiter getan. In diesem Jahr werden weitere Zehntausende Quadratmeter Wohnflächen errichtet. Neue Kinderbetreuungsanstalten entstehen für die Beschäftigten der Zuckerfabrik in Aksy, des Rübenbausowchos in Karabulak, des Weinbausowchos „Kirow" und vieler anderer Betriebe und Wirtschaften.

Je näher wir dem großen Ereignis im Leben der Sowjetmenschen — dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht — kommen, desto höher steigen die Wogen des sozialistischen Wettbewerbs. In unserem Ministerium stehen an der Spitze des Wettbewerbs die Kollektive des Kombinats „Aralsulphat", der Weinbausowchose „Kasachstan" und „Almaly", der Alma-Ataer Weinbrennerei-Vereinigung, der Tabakfabrik in Alma-Ata, der Vereinigung „Alma-Atachleb", des Butter- und Fettkombinats in Tschimkent, der Bierbrauerei in Syrjanowsk u. a. Ihre Arbeitsgeschenke zum Jubiläum — das sind überplanmäßige Erzeugnisse, niedrige Gestehungskosten, hohe Qualität und vergrößertes Sortiment.

Zum Schluß sagte der Minister, daß die Lebensmittelbetriebe mit manchen Rohstofflieferanten nicht zufrieden sein können. Besonders sind es die Zucker- und Konservenfabriken und die Bierbrauereien, die mangelhaft mit Rohstoffen beliefert werden.

Die Rübenbaukolchose und -sowchose der Republik erzielten im vergangenen Jahr hohe Hektarerträge, aber der Zuckergehalt in den Knollen ist nicht hoch, wodurch die Zuckerfabriken große Verluste erlitten. Die Rübenbauer, meint der Minister, sollten sich energischer für die Vergrößerung des Zuckergehalts in den Knollen einsetzen.

Die Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie Kasachstans werden künftig den Ansprüchen der Bevölkerung besser nachkommen, neue Produktionsreserven erschließen, wobei sie sich auf die erhöhten Leistungen anderer Industriezweige und der Landwirtschaft stützen werden.

GEBIET ALMA-ATA. Im Fünfjahrplan ist ein großer Umfang des Baus von Anlagen der Wasserwirtschaft in Kasachstan vorgesehen. Allein in diesem Jahr sollen 21 600 Hektar neuer bewässerter Ländereien, 17 000 Hektar Land für Limanbewässerung in Nutzung genommen, sollen 4 Millionen Hektar Weide mit Wasser versorgt werden. Das erlaubt Ödland zu erschließen und hier Dutzende neuer Gartenanbau-, Reis- und Viehzuchtsowchose zu gründen.

UNSER BILD: Die Kaskelener Bauverwaltung des Trusts „Alma-Atawodstroi" baut einen Muldenkanal aus Eisenbetonfertigteilen.

Foto: P. Fjodorow (KasTAG)

Dispatcherdienst eines Bautrusts

„Kurail! Kurail! Hier spricht der Bauchef. Wie hören sie mich?"

Leise summt das moderne Funkgerät. Hin und wieder flackert das magische Auge. Soldatow rückt den Kopfhörer zurecht, schlägt das dicke Geschäftsbuch auf und beginnt, vor sich hinsprechend, eifrig zu schreiben: „So, verstanden! Ja, ja! Weiter!"

Außer ihm sind zwei Frauen im Dispatcherraum. Verbindungsoperateur Raissa Podkowina sitzt am anderen Tisch, den fast ganz der Fernsprechschrank einnimmt.

Die andere Frau, die Schriftführerin Valentina Mytjko, macht Eintragungen in den großen Bogen an der Wand, auf dem „Terminplan" steht.

Genau zehn Uhr morgens. Im Bautrust „Aktjubshilstroi" beginnt die Kurzberatung des Dispatcherdienstes, an den über dreißig Verwaltungen und Baustellen angeschlossen sind. Von allen Bauobjekten des Trusts kommen Berichte, Forderungen. Der Oberdispatcher Valert Soldatow nimmt alle Meldungen entgegen, notiert sie und, falls dringend notwendig, trifft sofort Maßnahmen, um irgendwo eine Stockung im Bauablauf zu beheben.

Der Dispatcherdienst des Trusts entstand erst im vorigen Jahr. Er wurde damals dem stellvertretenden Leiter der Produktionsabteilung „Ärenamtlich" aufgebürdet.

Zum Wendepunkt in der Verbesserung des Dispatcherdienstes im Trust wurde der Befehl des Ministers für Bauwesen der Kasachischen SSR über Maßnahmen zur Verbesserung der Bauleitung. Im Juni 1966 wurde eine Dispatcherabteilung gebildet, die ständige und strenge Kontrolle über die Einhaltung der Terminpläne ausübt.

Die Realität der Termintreue wurde dadurch geschaffen, daß nur solche Arbeiten in den Zeitplan aufgenommen werden, für die alle nötigen technischen Unterlagen und die materiellen Ressourcen vorhanden sind. Streng wird darauf geachtet, daß die Bauarbeiten in einer strengen technologischen Kette verrichtet werden.

Die Bessergestaltung des Dispatcherdiensts trug dazu bei, daß der Bauplan überboten werden konnte.

Die Tagesterminpläne für eine Dekade sind zur wichtigsten Unterlage in der Arbeit jeder Bauverwaltung und des Trusts im ganzen geworden. Die strenge Erfüllung dieser Zeitpläne führte eine bedeutende Verbesserung der Arbeit des Transports herbei. Die Stillstände der Wagen wurden auf ein Minimum reduziert, sie arbeiten jetzt in straffem Rhythmus. Die Baumechanismen werden besser ausgelastet.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Bauleitung verminderten die Zeitverluste im Trust um 8,3 Prozent.

A. LANGE

Aktjubinsk

Taten und Pläne unserer Firma

SCHRITT UM SCHRITT

Einen würdigen Empfang dem 50jährigen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bereitet auch das Kollektiv unserer Nähfabrik. Es ist auch verständlich. Jeder Mitarbeiter der Firma, und unter ihnen sind Vertreter vieler Nationalitäten, ist voller Entschlossenheit, alle seine Kräfte und Kenntnisse für die Beschleunigung des Tempos der Produktionsentwicklung, für die Erhöhung der Effektivität der Produktion einzusetzen. Das hängt mit dem Übergang in diesen Tagen zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung zusammen.

Unsere Firma bereitet sich darauf vor, zu neuen Arbeitsbedingungen im laufenden Jahr überzugehen. Um dazu das Recht zu erwerben, muß der Betrieb schon jetzt hohe Produktionsleistungen aufweisen. Mit anderen Worten, man muß dafür eine feste, durchaus reelle Grundlage haben.

Wie ist nun die Sachlage in unserer Firma? Ich führe einige Zahlen an, die die Arbeit des Betriebs im ersten Jahr des Planjahrfünfts charakterisieren. Der Plan des Ausstosses der Warenproduktion ist zu 117 Prozent erfüllt. Der Jahresplan in der Lieferung der Erzeugnisse nach den Normativkosten ihrer Bearbeitung wurde vorfristig, am 6. Dezember, erfüllt. Die Arbeitsproduktivität übersteig die geplante um 10 Prozent. Um 140 000 Rubel sanken die Gestehungskosten der Produktion, und zwar durch eine wirtschaftliche und rationelle Nutzung der Rohstoffe. Die Kostensenkung und die Überbietung des Realisierungsplans um 9 Prozent brachte unserer Firma 127 000 Rubel zusätzlichen Gewinn ein.

Vom Anfang des Jahres wurde der Kurs auf die Einführung neuer technischer Mittel und einer neuen Technologie genommen und eine ganze Reihe Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivität und zur Verbesserung der Produktionsqualität verwirklicht.

ÖKONOMIK UND ERZIEHUNG GREIFEN EINANDER

Im Zusammenhang damit will ich einige Punkte unserer Verpflichtungen aufzählen. Es wurde beschlossen, den Plan des zweiten Jahres des Fünfjahrplans vorfristig—zum 1. Dezember 1967—zu erfüllen und zusätzlich zum Soll 33 000 Damenmäntel, 7 500 Damenkostüme, Juniorenanzüge und-jacken sowie 206 000 Kopfbedeckungen herzustellen. Mit 8 Tagen Vorsprung soll der Plan der 10 Monate erfüllt werden. Es wurde vorgesehen, die Nutzung der Grundmittelfonds zu verbessern. So wird ihr Nutzeffekt pro 1 Rubel gegen das Jahr 1966 um ein Prozent erhöht werden.

Einen großen Aufschwung wird die Arbeit zur Erneuerung des Assortiments erfahren. Man wird 145 neue Modelle einführen, von denen 35 auf dem Niveau der besten vaterländischen und ausländischen Muster stehen. Der Ausstoß der Produktion erster Sorte wird auf 96 Prozent gebracht werden.

Beim Rüsten zum Jubiläum schenken wir der Erziehung des Kollektivs im Geiste des kommunistischen Verhältens zur Arbeit, der Erziehung der Jugend an Kämpf- und revolutionären Traditionen eine große Aufmerksamkeit. Das ist besonders wichtig. Diejenigen, die erst ins Leben getreten sind, müssen den Weg der Väter kennen, und dürfen nicht vergessen, um welchen Preis sie den heutigen Tag erkämpft haben. So ist geplant, in der Firma einen Zyklus von Vorlesungen zum 50. Jahrestag des Oktober und über Lenin zu halten, Treffen mit den Veteranen der Revolution und einen Disput „In den Spuren der Väter" zu veranstalten. In den Werkhallen werden Stände und Schautafeln über Veteranen und Teilnehmer des Bürger- und des Vaterländischen Krieges eingerichtet, die in unserem Kollektiv gearbeitet haben oder jetzt noch arbeiten, und Expositionen mit Materialien über die Arbeiter der Firma vorbereitet, die in den Kämpfen für die Heimat gefallen sind. Interessant werden sich die Begegnungen mit Dichtern und Schriftstellern Kasachstans gestalten, die mit Werken zum Oktoberjubiläum auftreten werden. Es soll ein Abend des Treffens zweier Generationen—der Jugendlichen der Firma und der Betriebsveteranen — stattfinden.

Diese Maßnahmen werden beim Arbeiternachwuchs zweifellos die Pflicht und die Verantwortung für die ihm anvertraute Sache fördern.

Ein großes Augenmerk lenken das Parteikomitee und das Kollektiv der Firma auf die Beseitigung der „Engpässe" der Produktion. Besonders erstreben wir die Rentabilität der Erzeugnisse nach dem ganzen eingeplanten Assortiment.

Es ist durchaus verständlich, daß die Hauptbedingung für die Weiterentwicklung der Produktion die Erfüllung des Realisierungsplans der Erzeugnisse und die Ermittlung neuer Reserven zur Gewinnsteigerung eines Betriebs ist. Denn bei der Arbeit unter neuen Bedingungen wird der Umfang der realisierten Produktion zum Hauptkriterium der ökonomischen Tätigkeit. Die erfolgreiche Erfüllung des Plans ermöglicht es, Fonds zur Entwicklung der Produktion, für Kulturmaßnahmen, für materiellen Anreiz der Arbeiter und Angestellten anzulegen.

DIREKTBEZIEHUNGEN MIT HANDELSORGANISATIONEN

Schon das zweite Jahr arbeitet die Firma in direkter Verbindung mit den Handelsorganisationen. 29 Warenlager und Kaufläden der Republik handeln mit unseren Erzeugnissen.

Doch liegen dem Wachstum der zu realisierenden Produktion verschiedene Schwierigkeiten im Wege. Es ist allgemein bekannt, daß wir den Bedarf an Kinderkleidung bis jetzt nicht befriedigen können. Die Notwendigkeit, die Filiale Nr. 1 zu erweitern, die die Kinderkleidung herstellt, ist schon lange herangereift. Im Jahre 1965 ließen wir uns zu diesem Zweck von der Staatsbank eine Anleihe geben und schlossen einen Vertrag mit der Bau- und Montageverwaltung des Trusts „Sredasenergomontash". Jedoch wird der Bau in einem Schneckentempo geführt. In zwei Jahren wurde bei den dazu bewilligten 220 000 Rubeln nur für 23 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten ausgeführt. Und in diesem Jahr erklärte man uns: „Sucht einen anderen Unternehmer". Auch das Werk Nr. 3 hat seine vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht erfüllt. Wir möchten hoffen, daß zur Beschleunigung des Baus der Kinderbekleidungsfabrik Maßnahmen ergriffen werden. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Firma die Produktionsverhältnisse verbessern und die Herstellung ihrer Erzeugnisse steigern können. Es ist wichtig, daß dafür nicht nur der Betrieb selbst, sondern auch die Rohstofflieferanten, Handelsorganisationen und Planungsorgane kämpfen.

W. LEDENZOWA,

Hauptdirektor der Alma-Ataer Nähfabrik namens Gagarin

Der eiserne Ökonom

Geheimnisvoll blinzeln auf dem Schaltpult die Signallämpchen einander zu. Die Ingenieure-Operateure in weißen Kitteln lesen aufmerksam diese rätselhafte Sprache.

Wenn einem nicht ganz gewöhnliche Worte zu Ohren kämen, könnte man glauben, daß man in ein wissenschaftliches Zentrum geraten sei.

„Bei den Rübenbauern des Sowchos „Drushba" ist ein Zentner Produktion im Vergleich zum Vorjahr um 9 Prozent billiger geworden."

„In der Brigade Reimanns beträgt der Verdienst eines Arbeiters für fünf Tage 21 Rubel."

Wir befinden uns in einer elektronischen Rechenstation. Sie gehört dem Gemüsebau- und Milchwirtschaftssowchos „Leninski". Der Oberbuchhalter Ewald Liek zeigt seine „Wirtschaft". Die Rechenmaschinen nehmen sieben große Zimmer ein.

„Dies ist unsere Buchhaltung", sagt Liek, „die Station beschleunigt die Rechenoperationen zur Bestimmung der Gestehungskosten der Sowchosproduktion und die Lohnanrechnung, erleichtert die ökonomische Arbeit, die auf die Verbesserung der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden und Abteilungen gerichtet ist. Mit Hilfe der elektronischen Rechenmaschine können unsere Gemüsebauer schon im voraus die Gestehungskosten eines Zentners der zu produzierender Erzeugnisse erfahren.

Im Jahre 1962 wurden neun Wirtschaften zum Sowchos „Leninski" vereinigt. Die Kontrolle und die Berechnungen in einer so großen und verzweigten Wirtschaft war nicht einfach zu verwirklichen. Der Sowchos zählte zu den zurückbleibenden Wirtschaften. Als beschlossen wurde, auf wirtschaftliche Rechnungsführung überzugehen, um die Kontrolle zu verstärken und die Gemüsebauern an dem Gewinn zu interessieren, erwies sich, daß die Arbeiter der Abteilungen zu diesem Schritt schlecht vorbereitet waren.

Im Feldbau baute man viele Kulturen an. Jedoch niemand war fest überzeugt, welche von ihnen bei minimalem Kraft- und Mittelaufwand am vorteilhaftesten sei, auf welche man sich spezialisieren müßte.

Damals kam man zum Entschluß, eine elektronische Rechenmaschine anzuschaffen. Das war wirklich ein richtiger Schritt. Die Maschine bearbeitete schnell die Dokumente der wirtschaftlichen Tätigkeit des Sowchos, der Abteilungen und der Brigaden.

Die Vorbereitung der Scheine für die Rechenmaschine verlangte von den Berechnungsarbeitern spezielle Kenntnisse. Deshalb beendeten alle Sowchosbuchhalter ein zweijähriges Fernstudium an Unionsherechnungskombinat. Der Sowchosoberbuchhalter der dritten Abteilung, der stellvertretende Oberbuchhalter des Sowchos David Gottfried, Nina Lawrenko — Buchhalter der zweiten Abteilung und Alexander Kiwerin — Buchhalter der vierten Abteilung — alle können sie jetzt selbständig die wirtschaftliche Tätigkeit ihrer Abteilungen analysieren.

„Gewiß, wir reihten uns in die Spitzenwirtschaften nicht nur auf Kosten der Rechenmaschinen und der Kenntnisse der Buchhalter ein, obgleich auch sie eine große Rolle spielten", sagte Liek, „eher spielte hier die Hauptrolle die Fähigkeit zu analysieren, die allgemeine Hebung der Ackerbaukultur im Rayon Kaskelen.

Das heißt, wir haben die Qualität der erzeugten Produktion erhöht, vollständig die Bodenbearbeitung und zu 50 Prozent das Gemüsesammeln auf den Plantagen mechanisiert, die rassenmäßige Zusammensetzung des Viehs verbessert — all dieses ergab einen bedeutenden ökonomischen Effekt", schloß Liek. „Das Leben selbst zwang die Leute, sich hinter die Bücher zu setzen und zu lernen. Vortreffliche Kommandeure der Produktion wurden die Arbeitsgruppenleiterin Angeline Berger, der Brigadier Emil Reimann, die Abteilungsleiter David Krebel und Ali Tatarow".

...Spät abends verlassen der Projektierungsingenieur Nadeshda Jefimowskaja und ihre Gehilfinnen, die Oberoperateure Ella Klein und Vera Mohling die elektronische Buchhaltung. Die Mädchen schreiten stolz neben ihrer Vorgesetzten einher. Sie sind gestrige Gemüsebauerinnen. Heute stehen sie am Schaltpult einer komplizierten Maschine.

W. BORGER

Gebiet Alma-Ata

Für Projektierungsingenieure hat das Jubiläumsjahr auch seine Merkmale. Eines dieser Merkmale sind die Jubiläumsobjekte — nicht nur Baustellen, die in diesem glorreichen 50. Jahr der Sowjetmacht in Zeichnungen, skizzenhaft oder im Detail entstehen, sondern auch solche, die in Beton und Stahl verkörpert werden.

Tritt man in das Arbeitszimmer des stellvertretenden Chefingenieurs des Projektinstituts „Tscheljabinskgrashdanprojekt" Herold Rudolfowitsch Klöpfer ein, so fällt einem der lange Tisch mit den vielen Zeichnungen, Nachschlagebüchern, Katalogen von Typenteilen und Fachbüchern auf. Hier herrscht immer eine sachliche Atmosphäre. Projektierungsingenieure kommen um Rat oder auch einfach, um einen Gedanken zu einem Projekt zu äußern.

Der Sportpalast soll noch zum 50. Jahrestag des Großen Oktober den Sportlustigen seine Pforten öffnen. Die leistungsstärksten Bautruste der Stadt Tscheljabinsk, auf deren Plantreue gebaut werden kann, helfen mitbauen.

Bald werden die Kunsteisläufer ihre Meisterschaft im neuen Sportpalast zeigen können.

Vorläufig verfolgen die Projektierungsingenieure aufmerksam den Bauablauf, immer bereit einzuspringen, wenn Entwurfsverbesserungen vorzunehmen sind.

Die Ideen der Projektierungsingenieure verkörpern sich in Stahl und Beton.

UNSER BILD: Projektierungsingenieur Herold Klöpfer.

Foto und Text: **H. WITLIF**

Riesen-bauobjekte

Die Kasachstanische Magnitka dehnt sich fortwährend aus. Nach der Blockwalzstraße „1150", die zum XXIII. Parteitag anlief, sind die Kohlenanreicherungsfabrik, die Baureparatur- und die Elektroreparaturhalle in Betrieb genommen worden. Nicht nach Tagen, sondern nach Stunden wächst die größte Jubiläumsbaustelle — die Blechwalzstraße „1700". Und schon sind die Aufschließungsarbeiten an einem weiteren Riesenbau im Gange — an der Konverterhalle.

Hier laufen gegenwärtig die Tiefarbeiten.

„Uns steht eine gewaltige Arbeit bevor", sagt der Objektbauleiter Nikolai Charapud. „Es sind 1,2 Millionen Kubikmeter Erdreich zu planieren und 128 000 Kubikmeter für die Fundamente des Hauptgebäudes auszuheben. 600 000 Kubikmeter Erdreich haben wir bereits bewegt."

Sicher handhaben die Baggerführer Alexander Raudzep, Grigori Bashitow und Gennadi Djakow die Maschinen. Tausende Kubikmeter Erdreich heben sie täglich aus der Grube. Die Kipperfahrer, geleitet von dem Brigadier Nikolai Tschernych, sowie die Bulldozerführer Afanassi Popow und Anton Hirsch überbieten weit ihr Soll.

Tag und Nacht surren auf dem Baugelände die Motoren von Hunderten Maschinen. Allein Kipper sind mehr als 180 im Einsatz. Ein neuer Riesenbau hat seinen Anfang genommen.

N. KASANKOWA

Temirtau

W. I. Lenin und N. K. Krupskaja kommen aus dem Haus der Sowjets nach der Sitzung der 1. Allunionstagung, die die Frage der außerschulischen Bildung behandelte. Moskau, 6. Mai 1919 (Filmbild aus dem Archiv IML)

Die Sprachen im Leben W. I. LENINS

Zu keiner Zeit in der Geschichte hat ein Mensch durch sein Denken und Wirken einen so starken Einfluß auf die Menschheit ausgeübt wie W. I. Lenin.

Das von K. Marx und Fr. Engels angezündete Licht entfachte er zu einer unauslöschlichen Flamme. Es gibt heute keinen Winkel auf der Erde, wo nicht so oder anders ein heller Strahl dieser Flamme hinleuchte.

Bei der Erforschung der revolutionären Tätigkeit von Wladimir Iljitsch lenkt die große Rolle der Sprachen in der titanenhaften Arbeit des Gelehrten, Revolutionärs und Kämpfers unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf sich.

Wie reich und treffend die Sprache Wladimir Iljitschs war, ist allbekannt. Ihm gelang stets eine maximale Genauigkeit des Gedankenausdrucks, Verständlichkeit und Klarheit der Darlegung, er verstand es, sich kurz zu fassen. Seine Sprache war geschmeidig, stets allen verständlich und wirkte überzeugend.

Wladimir Iljitsch kannte und liebte seine Muttersprache. Er beherrschte aber auch eine ganze Reihe von Fremdsprachen.

Er verstand es, auch in einer Fremdsprache seine Gedanken klar und deutlich auszudrücken. Er hörte aber nie auf, an der Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse zu arbeiten, sogar im Gefängnis und in der Verbannung.

In der Familie Uljanows war schon in den Kinder- und Jugendjahren Wolodjas den Sprachstunden ein würdiger Platz eingeräumt. „Wir wissen, daß die Mutter Lenins drei Sprachen (Französisch, Deutsch, Englisch) beherrschte", schreibt die bekannte Schriftstellerin M. Schaginjan in ihrer Roman-Chronik „Die Familie Uljanow." Daselbst heißt es auch etwas weiter: „Wir kennen auch Iljitschs Diplom aus dem Gymnasium, worin es einen besonderen Vermerk gibt, daß er nebst allen mit ausgezeichnetem Erfolg erlernten Fächern die größten Fortschritte in den alten Sprachen aufwies."

In der Familie Uljanow wurde in der Regel an einem Wochentage mit der Mutter und untereinander russisch, am zweiten deutsch und am dritten französisch gesprochen.

Die Kenntnis mehrerer Sprachen erwies Wladimir Iljitsch einen guten Dienst vom Anfang seiner revolutionären und propagandistischen Tätigkeit an. Gab es doch zu jener Zeit viele Werke von K. Marx und Fr. Engels überhaupt noch nicht in russischer Übersetzung. W. I. Lenin studierte sie im Original. Schon in der Periode seiner Tätigkeit in Samara trat W. I. Lenin als Übersetzer der Werke der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus auf.

Während Wladimir Iljitsch in der Verbannung im Dorfe Schuschenskoje in Sibirien war, übersetzte er das Buch von B. und S. Webb „Industrielle Demokratie" aus dem Englischen ins Russische. Das Honorar half ihm, seine materielle Lage zu verbessern.

Als W. I. Lenin und N. K. Krupskaja in London angekommen waren, gaben sie durch ein Zeitungsinserat bekannt, daß zwei Ausländer für Gegenstunden in russischer Sprache Englisch-Unterricht suchen. In dieser Zeit erreichte W. I. Lenin große Vollkommenheit in seinen Kenntnissen der englischen Sprache.

Das Sprachstudium war für Wladimir Iljitsch nicht Selbstzweck, sondern ein wichtiges Erkenntnismittel. Sein freies Beherrschen der wichtigsten europäischen Sprachen diente ihm als wirksames Kampfmittel für die Befreiung der Arbeiterklasse. W. I. Lenin erlernte die Fremdsprachen und bediente sich ihrer vor allem im revolutionären Kampf, in der Propaganda der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus, in der Entlarvung der Theorien der bürgerlichen Ideologen.

W. I. Lenin übersetzte, redigierte und rezensierte Artikel und Bücher ausländischer Autoren, um die fortschrittlichen russischen Arbeiter und die Intelligenz damit vertraut zu machen.

Zwecks Propaganda der russischen revolutionären Erfahrung unter den ausländischen Revolutionären verfaßte Wladimir Iljitsch mehr als 20 Arbeiten in Fremdsprachen. Es sei hier nur an einige Artikel erinnert, die Wladimir Iljitsch während des ersten Weltkrieges in den Schweizer Zeitungen veröffentlichte, wie z. B. „Der Schutz der Neutralität", „Vorgetäuschter und wirklicher Sumpf" u. a.

In späteren Jahren beherrschte Wladimir Iljitsch vorzüglich Deutsch und Französisch, sprach fließend Englisch, sprach und schrieb Italienisch, verstand Polnisch, Ukrainisch und Schwedisch, lernte auch Bulgarisch. Er führte in der Regel seinen Briefwechsel in der Muttersprache des Briefpartners, wie das auch Fr. Engels tat.

W. I. Lenin war ein unübertroffener Übersetzer der Literatur politischen, sozial-ökonomischen und philosophischen Inhalts aus einer Reihe von Sprachen ins Russische, vor allem aber der Werke der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus K. Marx und Fr. Engels.

Angesichts oft vorkommender Übersetzungsfehler, die er entdeckte, bemerkt Wladimir Iljitsch betrübt: „Es ist ein Jammer mit diesen russischen Übersetzern!"

Selbst die kleinsten Ungenauigkeiten der Übersetzung sind der Aufmerksamkeit Wladimir Iljitschs nicht entgangen. W. I. Lenin übersetzte auch aus dem Italienischen, Dänischen, Ukrainischen, wie auch aus dem Griechischen und Lateinischen.

Wladimir Iljitsch betrachtete die Sprache als wichtiges Mittel des menschlichen Verkehrs. Er beherrschte dieses Mittel glänzend. Wenn es um die Sache ging, für die er kämpfte, bediente er sich oft auch sicher und geschickt der Fremdsprachen. Auf den Kongressen der III. Internationale hielt er oftmals lange Referate und war dagegen, daß Dolmetscher sie übersetzten, sondern sprach gewöhnlich selbst zuerst deutsch, dann französisch, immer absolut frei, und legte seine Gedanken klar dar..., schrieb Anatol Lunatscharski. Die Sprachen dienten Wladimir Iljitsch als effektives Mittel der Erkenntnis und des Kampfes in seiner wissenschaftlichen und revolutionären Tätigkeit, die den Sinn seines Lebens bildete.

A. SESSLER

Nishni Tagil

Stimmen zu „Die ersten Schwalben, die ersten Probleme"

Mit Herz und Hand

Victor KLEIN

Joachim Kunz, Leiter der deutschen Redaktion des Verlags „Kasachstan", bittet in seinem Artikel „Die ersten Schwalben, die ersten Probleme" um Stellungnahme zu dem schon und dem noch nicht erarbeiteten Verlagsplan.

Daß wir die Gründung einer deutschen Verlagssektion in Kasachstan warm begrüßen, brauchen wir nicht zu beteuern. Wir haben lange genug darauf gewartet!

Bei der Erarbeitung eines Verlagsplans für die nächsten Jahre muß den Belangen und Bedürfnissen der Leser allseitig Rechnung getragen werden. Das soll heißen: die herausgebrachten Bücher müssen lesenswert sein. Ausgehend von dieser ziemlich banalen These, muß ermittelt werden, was unseren Leser interessiert und was er vorerst wünscht. Denn wohlgemerkt: wir müssen einen bestimmten Teil unserer Bevölkerung wieder ans Lesen gewöhnen.

Uns scheint, an erster Stelle sollte eine Anthologie sowjetdeutscher Dichtung, der besten Dichterwerke der Sowjetepoche, zustandekommen. Allerdings könnte sie auch einige progressive Werke der vorrevolutionären Zeit enthalten. Das würde das Bild nur abrunden und vervollständigen. Diese Anthologie würde nicht nur jede Hausbibliothek zieren, sondern auch unserer studierenden Jugend in ihrem Lehrgang „Sowjetdeutsche Literatur" vorzügliche Dienste leisten. Allein Nowosibirsk würde davon etwa 300—400 Exemplare bestellen.

Ein Bändchen sowjetdeutscher Volkslieder, Sprichwörter und Redensarten sollte ebenfalls das Licht der Welt erblicken. Die erste und letzte Sammlung unserer Volkslieder erschien 1914(!).

Das ewige Hin und Her wegen der Schwänke ist doch pure Haarspalterei. Wir können und müssen uns einen recht soliden Band(!) unserer besten Schwänke leisten! Die Prüderie kommt einem nachgerade zum Halse heraus. Gesalzen, gepfeffert, zu starker Tabak und wie die gewichtigen Einwände alle lauten mögen — ist doch nicht stichhaltig! Alle lesen den Eulenspiegel, lachen sich die Hucke voll und sind kreuzfidel: „'s ist eben der Eulenspiegel!" So es aber mal der unschuldige Hannes oder der kreuzbrave Jack ist, rümpft man die Nase und greift sofort nach Valeriantropfen oder sogar zum Testament, um sich der bösen Geister zu erwehren. Gewiß, Schwänke sollen Schwänke sein und keine Zoten! Aber auch keine Geschichten aus der „Gartenlaube" oder aus dem kitschigen Buch „Fürs Mädchenherz". Wenn das Kind mal mit seinem rechten Heißhunger gerufen wird, braucht man nicht sofort in Ohmacht zu fallen. Kurz und gut — wir sind tausendmal für die Schwänke!

Was die Gedichte anbelangt, so möchten wir schön aufgemachte Einzelbändchen unserer bekannten und noch nicht bekannten sowjetdeutschen Dichter auf unseren Tisch haben. Es brauchen ja vorest keine Gesamtausgaben zu sein, sondern, sagen wir mal, „Ogonjok"-Bändchen oder ähnliche. Ja, warum könnte nicht auch ein Sammelbändchen von Gedichten unserer Jungen (Viktor Heinz, Reinhold Leis, Lore Reimer u. a.) erscheinen? Wäre doch recht und billig.

Und Prosa? Gewiß, auch Prosa wollen wir haben. Dominik Hollmann hat außer sinnigen Gedichten auch eine Reihe fesselnder Erzählungen auf Lager, Alexander Reimgen — eine gute Novelle („Wo der Wüstenwind weht") und Ernst Kontschak — Erzählungen und Kurzgeschichten, um nur einige unserer Erzähler zu nennen.

Soweit wir im Bilde sind, gibt es auch Romane, die der Gründung einer Verlagsabteilung seit Jahr und Tag entgegenharrten.

Ein Buch über die Helden des Bürgerkriegs und des Großen Vaterländischen Krieges ist mehr denn vonnöten. An seinem Zustandekommen sollten Männer mitwirken, die mit und dabei waren, vor allem Alexander Weber (Sysran), Woldemar Herdt (Salawat) und Alexander Müller (Omsk). Daß unsere Arbeitshelden gewürdigt werden müssen, ist eine selbstverständliche Sache und findet weitgehende Unterstützung.

Aber ein Buch herausbringen, ist der erste Schritt. Der zweite ist sein Vertrieb. Wir haben Erfahrung. Wir sind nämlich in deutschen Dörfern gewesen, wo man bis heute noch keine Ahnung von den Sammelbändchen „Hand in Hand" hat.

Bei der zuständigen Kasachstaner Handelsinstitution sollte eine Zweigstelle geschaffen werden, die sich eigens mit dem Vertrieb der deutschsprachigen Literatur befassen müßte. Buchstäblich in jedes Dorf, in jedes Haus müssen die Bücher gebracht werden. Diese Forderung ist nicht müßig. Nicht, weil unsere Leute nicht lesen wollen oder für Bücher keine Mittel hätten, sondern weil das deutsche Buch infolge verschiedener, hier nicht näher zu erörternder Umstände nicht an den Mann gelangt. Von dem Vertrieb hängt die Rentabilität und zugleich die Zukunft des Verlags ab. Also müssen jetzt schon Schritte unternommen werden!

Wir haben hier als Leser geurteilt und wollen hoffen, daß noch recht viele Leschungrige zu dieser Frage das Wort ergreifen werden.

Meine Vorschläge

Ich habe den Beitrag von J. Kunz „Die ersten Schwalben, die ersten Probleme" aufmerksam gelesen. Es ist erfreulich, daß endlich eine Verlagsabteilung geschaffen wurde, die sich mit der Herausgabe deutscher Literatur befassen wird. Als Leser begrüße ich diesen guten Anfang und wünsche den Redakteuren und Referenten die besten Erfolge in ihrer äußerst schwierigen Tätigkeit.

Genosse J. Kunz machte uns mit den Verlagsplänen bekannt und bat um Ratschläge. Da möchte ich einige Worte sagen.

Im allgemeinen begutachte ich den Entwurf, den man uns vorgelegt hat. Doch um diese Pläne zu verwirklichen, müßten sich fachkundige Kräfte um den Verlag scharen, müßte ein ehrenamtliches Referentenkollektiv geschaffen werden.

Äußerst wichtig halte ich den Vorschlag, eine Anthologie der sowjetdeutschen Literatur herauszugeben. Unser literarisches Erbe muß in Ordnung gebracht und der Nachwuchs muß damit vertraut gemacht werden. Das ist eine ernste Sache und kann nur in jahrelanger angestrengter Arbeit bewältigt werden. Damit müßte aber jetzt schon begonnen werden.

Da die Verlagsredaktion noch jung ist und nicht alles zugleich erfassen kann, müßte sie kühner unsere bewährten Schriftsteller und Kritiker zu dieser Arbeit heranziehen. Vorläufig aber sollte mit der Herausgabe von Einzelbändchen der Schriftsteller begonnen werden. Das würde gleichzeitig die Arbeit bei der Zusammenstellung der Anthologie erleichtern.

Recht hat der Verlag, wenn er die Herausgabe einer Sammlung von Schwänken vorsieht. Ich kann die Meinung einiger Leser nicht teilen, die die Schwänke beerdigen möchten. Der Schwank — das ist wahre unsterbliche Folklore, die uns in trüben Stunden aufheitert und mithilft, unser Leben schöner und freudiger zu gestalten. Das man hier die Spreu vom Weizen trennen soll, damit bin ich einverstanden. Aber es ist ja wahrlich nicht so schlimm, wie man das häufig behauptet: Boccaccio und Scholochow wurden weltberühmt. Ihre Bücher sind fast in alle Sprachen übersetzt und der Leser hat sie liebgewonnen, obwohl der Pfeffer in ihren Schöpfungen viel schärfer ist als in vielen Schwänken.

Also: Schwänke, Schwänke und nochmals Schwänke!

Zum Schluß noch eine Frage, die mich nicht nur als Leser, sondern auch als Lehrer bewegt. Das ist das Studium der Muttersprache. Wäre es nicht möglich, auch methodische Literatur für Deutschlehrer zu drucken? Programme und Lehrbücher für den Deutschunterricht sind bereits geschaffen und der Lehrer weiß, was er zu lehren hat. Nun fragt sich aber: wie muß man lehren? Wollen wir wirklich den muttersprachlichen Unterricht verstärken und verbessern, so sind auch methodische Bücher unumgänglich erforderlich.

E. STOSSEL

Auf den Wegen der Väter

Im Verlaufe eines Jahres fand in unserem Land die Unions-Leserkonferenz zum Thema „Auf den Wegen der Väter" statt, die dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet war. Die Leser des Rayons Balkaschino beteiligten sich daran aktiv. In allen Dorfbibliotheken wurden Leserkonferenzen durchgeführt. In Sandyktaw, Romanowka und Petrowka wurde ein großes interessantes Gespräch zum Thema „Gedenke der Kämpfer für dein Glück" und in den Dörfern Smolnoje, Krasnoje zum Thema „Ihr Ruhm erlischt nie" durchgeführt. Viele Veteranen der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges traten vor den Dorfbewohnern mit ihren Erinnerungen an die heldenhafte Vergangenheit unseres Volks auf. Im Kulturhaus des Rayonzentrums wurde ein Abend „Seiten der Geschichte erzählen" veranstaltet. Vor den Lesern trat einer der ältesten Kommunisten des Rayons Andrej Akimow auf.

Eine große organisatorische Arbeit zur Vorbereitung der Leserkonferenz führte das Kollektiv unter der Leitung der Verdienten Bibliothekarin der Republik Jelena Setko durch. Auf ihre Initiative wurde auf den Seiten der Rayonzeitung im Verlaufe von zwei Monaten eine Fern-Leserkonferenz durchgeführt, an der sich viele Viehzüchter, Mechanisatoren, Lehrer und Schüler unseres Rayons beteiligten.

E. Warkentin

Gebiet Zelinograd

Abend der deutschen Bevölkerung

Vor kurzem wurde ein Abend für die deutsche Bevölkerung der Stadt Zelinograd veranstaltet.

In einem der Nebensäle des Eisenbahner-Palasts hatte Frieda Denning ihre Büchertische mit deutscher Literatur aufgestellt, und jeder konnte sich etwas nach seinem Geschmack wählen.

Genosse I. Schloß hielt einen inhaltsreichen Bericht „Dem Großen Oktober entgegen". Dann gaben die Laienkünstler der Zelinograder Hochschulen ein buntes Programm in deutscher Sprache zum besten.

„Ein Lied folgt dem anderen, Gedichte wechseln mit Tänzen, im Saal ertönt immer wieder stürmischer Beifall, lustiges Lachen.

Einen guten Eindruck machte die Vokalgruppe der pädagogischen Schule, die mit großem Schwung die Lieder „Warschawjanka" und „Einheitsfront" vortrug.

Mit großer Ausdruckskraft wurde das Lied „Ob wohl die Russen wollen Krieg" vom Studenten des landwirtschaftlichen Instituts Sergejew gesungen.

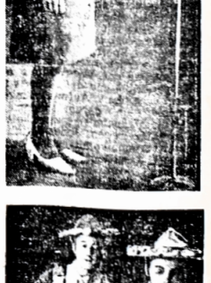
Die Vokalgruppe der Bauhochschule sang den flotten „Kubanermarsch" und das lustige Scherzlied „Die Dicken".

Leben kam in den Saal mit dem deutschen Volkslied „Im schönen Tal", das ungezwungen und mit Humor von Studenten des landwirtschaftlichen Instituts gesungen wurde. Nicht weniger Heiterkeit erweckte auch G. Haffner mit seinem Schwank „Das Glück".

Fein und heiter erklang das Lied „In meinem Herzen bist Du allein", gesungen von Katharina Kelsch. Ausdrucksvoll, in guter Sprechweise wurde das „Liebeslied" von M. Demidowa aus der medizinischen Schule vorgetragen.

In guter Stimmung verließen spät am Abend die Zuschauer den Palast. Viele von ihnen äußerten den Wunsch, öfter solche Abende zu veranstalten.

I. KRAMER



UNSER BILDER: Die Mitglieder der Laienkunst (von oben) M. Demidowa, K. Kelsch, Motschalkin und A. Meinikow.

Foto: D. Neuwirt

Wenn der Abend anbricht

Wenn es zu dämmern beginnt und das Licht in den Wohnungen eingeschaltet wird, sitzen viele Bewohner unseres Dorfes Antonowka an den Empfängern und hören sich Vorlesungen unserer örtlichen Lektoren an. Es sind ihrer 25 in der Liste, in Wirklichkeit aber an die 45 Mitarbeiter der ideologischen Front im Dorf, die den anderen ihre Kenntnisse überliefern.

Vera Potapowa ist Biologielehrerin. Sie hielt schon eine Reihe von Vorlesungen. Oft tritt mit Vorlesungen der Oberingenieur des Sowchos Michail Schukurow auf. Ein willkommener Gast ist bei den Reparaturarbeitern der Werkstatt die Komsomolzin und Lehrerin Amalie Martin, die jedesmal zu einer inhaltsreichen Unterhaltung mit den Arbeitern bereit ist.

Leider ist das jedoch fast alles, was an den Abenden in unserem Dorf geboten wird. Es genügt zu sagen, daß man sich bei uns nicht mit Laienkunst beschäftigt.

Warum schweigt die Jugend? Fehlt es ihnen an Initiative und Talent, um an den Abenden inhaltsreiche Veranstaltungen zu organisieren? Warum warten unsere Komsomolzen darauf, daß jemand kommt, um sie zu unterhalten?

Ungestüm eilt die Zeit. Eine Zeit von großen Ereignissen, in der das schöpferische Schaffen der Sowjetmenschen zutage tritt. Mögen ihm die Kulturanstalten des Dorfes dabei helfen. Mögen die Abende im Dorf interessanter und inhaltsreicher werden!

J. VOTH

Gebiet Pawlodar

Die Deutschlehrerin aus Kuschmurun

Als ich vor kurzem nach Kuschmurun (Gebiet Kustanai) kam, um die Fernstudenten des Omsker Instituts für Verkehrswesen zu konsultieren, fiel mir auf, daß die Studenten Shadankin, Gerassimenko, Hammermeister, Trotzky lebhaftes Interesse für die deutsche Sprache zeigen. Im Gespräch stellte sich heraus, daß sie alle die hiesige Mittelschule besucht und bei ein und derselben Lehrerin Deutsch gelernt hatten.

Da es während der Frühlingsferien war, herrschte in der Schule Nr. 200 tiefe Stille. Nur einige Frauen verputzten das Treppenhaus. Freundlich führte mich eine Diensthabende in das Kabinett der deutschen Sprache. Alles spricht hier davon, daß man die Sprache mit großer Liebe unterrichtet und daß hier gründlich gelernt wird. An den Wänden hängen Bilder der Klassiker des Marxismus-Leninismus und ihre Aussagen über die Fremdsprachen, die Landkarte der DDR, Sprichwörter, Rätsel, Scherzfragen, Zeitungen. Meine Aufmerksamkeit wurde von der Foto-Schautafel mit der Aufschrift „Sie sprechen gut Deutsch" gefesselt. Da sind die Aufnahmen von vielen Schülern und daneben ein Spruch von Goethe: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt."

Ida Scheibel hatte eine schwere Kindheit. Ihr Vater starb früh. Doch war es der Drang zum Wissen, der ihr alle Schwierigkeiten überwinden half. Nachdem sie die Schule hinter sich hatte, ging sie zu einem Lehrgang für Deutschlehrer nach Saratow.

Es waren ihrer sieben junge Mädchen, die sich 1940 nach dem Studium freiwillig zur Arbeit in den Schulen der neu gebauten kasachischen Eisenbahn gemeldet hatten.

So kam Ida Scheibel nach Kuschmurun.

Die Schule war in einem alten Haus untergebracht. Keine Stühle für die Lehrer, fast keine Schulbänke für die Schüler. Allmählich kam alles, auch Lehrbücher und Anschauungsmittel. Man brauchte ein neues Gebäude für die Schule. Und es wurde im Jahre 1941 gebaut. Daran beteiligten sich die Schüler und alle Lehrer. Ida Scheibel war ein der Aktivisten: sie arbeitete selbst fleißig an dem Bau und organisierte zur Hilfe nicht nur die Mütter der Schüler (die Väter vieler Kinder waren an der Front), sondern auch die anderen Hausfrauen der Siedlung. Elf Monate brauchte man, um die neue Schule zu errichten.

Seit vielen Jahren leitet Ida Scheibel die Sektion der Deutschlehrer in Kuschmurun. Und sie hat große Freude daran, denn viele junge Lehrerinnen sind ihre ehemaligen Schülerinnen. Unter ihnen Lydia Bogomjakowa, Hedwig Ruert, Vera Wolkowa, Lydia Palej und Raissa Dwornik, die gegenwärtig in Kuschmurun arbeiten, Swetlana Bier unterrichtet Deutsch in Tscheljabinsk. Alexandra Kosjakina studiert jetzt nach 2jähriger Deutschlehrertätigkeit in Nowosibirsk. Andere studieren in Leningrad und werden bald Deutschlehrer werden. Als ich das alles hörte, dachte ich an die Foto-Schautafel mit dem Goethe-Spruch im Kabinett. Eine echte Schmiede für Deutschlehrer ist die Schule Nr. 200 in Kuschmurun, und ihr Schmied ist Ida Scheibel.

Schön sind dort die Unterrichtsstunden, mannigfaltig die außerschulische Arbeit, wo so viele Schüler das Fach Deutsch besonders gern haben und es zur Hauptbeschäftigung für ihr ganzes Leben wählen.

Ida Scheibel hat immer viel zu tun: Vorträge in der Schule und im Kulturhaus, öftere Besuche ins hiesige Krankenhaus, wo sie eine große Aufklärungsarbeit unter dem Personal leistet. Auch in der Schule braucht man überall ihren Rat. Da ist die Wandzeitung „Freundschaft", der Deutschzirkel für die Schüler der älteren Klassen, Ausstellungen, Schulfunksendungen, Deutschabende in der Schule und im Kulturhaus und vieles andere.

Die jungen Lehrerinnen, insbesondere N. Saizewa, sind ihr in der außerunterrichtlichen Arbeit zur guten Stütze geworden. Selbst Ida Filippowna meint, daß sie vieles dem Direktor der Schule, Wladimir Fjodorowitsch Tschwanow zu verdanken hat. Er schenkt dem Deutschunterricht große Aufmerksamkeit.

27 Jahre lang arbeitet Ida Scheibel als Lehrerin in einer Schule! Ich erwartete eine ältere Frau zu sehen und war angenehm überrascht, als eine junge aussehende, gut gepflegte Frau, frisch frisiert und geschmackvoll gekleidet, vor mir stand. Ich konnte nicht umhin, ihr ein Kompliment zu machen. Da lachte sie und meinte: „Ich arbeite ja mit der Jugend und darf deswegen nicht altern. Die Jugend hält mich jung."

Ida Scheibel ist ein guter Freund aller Kinder und vieler Erwachsener. Sie ist streng, aber gerecht, immer freundlich und hilfsbereit.

Die Schüler, die Lehrer, die Leitung der Schule — alle schätzen sie hoch als Lehrerin, als Genossin.

Im vorigen Jahre, als die Schule Nr. 200 ihr 25jähriges Bestehen feierte, wurde Ida Filippowna Scheibel als eine der Besten ausgezeichnet. Sie besitzt auch eine Reihe von Regierungsauszeichnungen: die Medaillen „Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Kriege 1941 — 1945", „Für Arbeitsauszeichnung", „Für Neuland-Erschließung".

Ida Filippowna Scheibel ist auch eine gute Mutter. Sie hat zwei prächtige Söhne erzogen. Der älteste ist jetzt an einer Militärschule, der jüngste lernt in der 9. Klasse.

Jeder in Kuschmurun kennt die Lehrerin Ida Scheibel. Nun habe ich zur Feder geriffen, damit auch alle Leser der „Freundschaft" diesen bescheidenen, aber doch außergewöhnlichen Menschen kennenlernen.

T. SUCHOZKAJA

Deutsch-sowjetische Freundschaft erstarkt

Briefwechsel „Martin Hoop", Zwickau — Usun-Bulak, Gebiet Semipalatinsk

Wie in der „Freundschaft" schon mitgeteilt wurde, sandte uns Genosse Helmut Obst aus Zwickau, im Auftrag des Kollektivs des Volkseigenen Betriebs Steinkohlenbergwerk „Martin Hoop" zwei Briefe, in denen er unter anderem berichtet, daß auch in der DDR die Vorbereitungen zu Ehren des Großen Oktober im Gange sind.

Die Belegschaft des Steinkohlenbergwerks „Martin Hoop" sandte einen Brief und eine Freundschaftsbüchersendung an das Kollektiv des Sowchos „Usun-Bulak", Gebiet Semipalatinsk.

Nachstehend bringen wir die Antwort der Sowchosarbeiter an das Kollektiv des Volkseigenen Betriebs Steinkohlenbergwerk „Martin Hoop".

WERTE GENOSSEN UND FREUNDE!

Euer Brief samt Büchersendung war für uns eine angenehme Überraschung und zugleich eine große Freude. Herzlichen Dank für die Glückwünsche und das schöne Geschenk. Wir haben die Bücher in der „Freundschaftsecke" unserer Sowchosbibliothek ausgestellt. Durch diese Bücher lernen wir noch besser unsere Freunde aus der DDR kennen.

Euren Brief haben wir in einer Arbeiterversammlung vorgelesen. Uns alle freuen die Wirtschaftserfolge Eures Bergwerks. Mit Freude nehmen wir Euren Vorschlag an, in gegenseitigen Briefwechsel zu treten.

Viele unserer Kinder, Schüler der Mittelschule, stehen schon fast zwei Jahre auf Initiative des Lehrers und Kommunisten Erich Märtins im Briefwechsel mit den Thälmann-Pionieren aus Zwickau-Gainsdorf. Und jetzt schließen auch wir Erwachsenen uns diesem Briefwechsel an. Wir werden über das Sowchosleben, die Leninpioniere über ihr Schul- und Pionierleben schreiben.

Jetzt etwas über unseren Neulandsowchos „Usun-Bulak". Das Wort „Usun-Bulak" heißt deutsch „Lange Quelle". Der Sowchos wurde anfangs 1955 gegründet. Es war damals ein rauher und schneereicher Winter, als die Pioniere des Sowchos auf einem Hügel den ersten Pfahl einrammten. Die ersten Arbeiter lebten in Zelten und Feldschlafwagen. Das waren meistens junge, mutige Genossen verschiedener Nationalität, die aus allen Gegenden unserer großen Heimat zu den Ruf der Partei hierher kamen, darunter auch viele Sowjetdeutsche. Viele, ja die meisten von diesen Neulanderschließern wohnen und arbeiten auch heute noch hier.

Die Zelte standen nicht lange. Schon Ende 1955 waren ein Krankenhaus, eine Anfangsschule, ein Badehaus, Kindergarten und 70 Wohnhäuser gebaut. Auch im Feldbau haben die Neulanderschließer gleich gut angegriffen: 3 000 Hektar wurden gepflügt und eingesät. Im ersten Jahr hatte der Sowchos nur hundert Melkkühe und 50 Pferde. Das war der Anfang, der Grundstein.

Jetzt sieht unser Sowchos ganz anders aus. In geraden Reihen stehen 300 Wohnhäuser. Schon zwei Jahre lernen unsere Kinder in einer neuen geräumigen Mittelschule. In diesem Jahr werden noch einige Wohnhäuser gebaut, darunter auch zweigeschossige.

Außer unserem Zentraldorf „Usun-Bulak" gehören zum Sowchos noch vier andere Dörfer. Die Wirtschaft besitzt eine Landfläche von 106 000 Hektar, darunter 27 549 Hektar Ackerland, 6 706 Hektar Heuschläge, 54 779 Hektar Viehweiden. Gewachsen ist auch die Viehherde: Wir haben jetzt 3 737 Rinder, 327 Pferde, eine Schaf- und Schweinefarm sowie 240 Bienenstöcke.

Für die Feldarbeiten stehen dem Sowchos 189 Traktoren, 77 Kombines, 73 Kraftwagen und viele andere Landmaschinen zur Verfügung. Im vergangenen Jahr verkaufte er an den Staat 166 373 Zentner Getreide, 2 892 Zentner Fleisch, 11 889 Zentner Milch und 336 Zentner Wolle.

Jetzt sind wir alle mit der Vorbereitung zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beschäftigt. Von unseren Arbeitsergebnissen im ersten Quartal des Jubiläumsjahres werden wir Euch im nächsten Brief mitteilen.

Und nun eine Frage an Euch: Weshalb trägt der Volkseigene Betrieb Steinkohlenbergwerk den Namen „Martin Hoop"? Wer war dieser Mann?

Wir senden durch Euch herzliche Grüße an die Belegschaft des Steinkohlenbergwerks „Martin Hoop" und wünschen allen unseren Freunden beste Gesundheit, Erfolge beim Aufbau des Sozialismus im neuen Deutschland und recht viel Glück im persönlichen Leben!

Für Frieden und Freundschaft!

Junge Bären reisen nach Europa

Der geländegängige Wagen fährt nach dem Norden der Insel Wrangel. Das Getöse der Maschine zerreißt die jahrhundertlange Stille der Schneewüste, rollt in kleine Kluften herab und wälzt sich über flache Hügelkuppen. Die Polareulen und -füchse geben dem Fahrzeug den Weg frei. Sie verharren auf Schneewehen und bestaunen mit Neugierde das tosende unverständliche Ungeheuer. Es ist keine Zeit, sich die Bewohner der Insel anzusehen. Die Expedition eilt zu den Bärenhöhlen. Sie hat nur einige Tage Zeit, während der sie weiße Bärenjungen fangen soll. Bald werden die Bärenmütter ihre Jungen von der Insel in das Eismeer führen und das Abfangen der Tiere muß bis zum nächsten Jahr aufgeschoben werden.

Wrangel ist eine wahre Bäreninsel. Man kann wahrscheinlich kaum solch ein Festland in der Welt finden, auf dem es soviel Bären gibt, wie auf der Tschukotkuer Insel des Morgenrots. Der Jäger I. A. Schakin hat im vergangenen Dezember allein an einer Stelle 130 Bären registriert. Jährlich lagern sich auf der Insel mehr als 200 Bärenmütter, um ihre Nachkommenschaft zu gebären.

Bärenjunge abfangen ist nicht leicht. Zuerst muß die Höhle, die sich gewöhnlich am Gipfel der Hügelkuppen oder in tiefen Schneewehen befindet, ausgemacht werden. Schwerer ist es, die Bärenmutter herauszulocken, sie fortzujagen und die Jungen aus dem Schneelabyrinth herauszuziehen. Dabei darf man keine Fehler machen, das in Wut geratene Tier kann den zerstreuten Jäger zerreißen.

4 Tage verneigte sich der Wagen vor den Schneehügeln, den Eulen und den Füchsen. Er kletterte auf steile Hügel, rollte durch Kluften. Die ersten acht Höhlen waren schon leer, die Bewohner hatten sie schon verlassen. Die Bärenjungen waren erstarkt und mit den Müttern ins Eismeer gegangen. Im nördlichsten Teil der Insel, an der Grenze des Festlandes und des Eismeers gelang es, noch vier Höhlen aufzufinden. Hart war die Arbeit, bis 8 wollige Bärchen im Wagenkasten des Geländewagens waren. In den Märztagen fingen die Jäger des Kolchos der Wrangelinsel „Rasswet Sewera" 17 Bärenjunge ab. Von der fernen Nordinsel fahren die weißen Bärenkinder in die europäischen Tierparks.

Fotoreportage: B. KOROBEINIKOW

Jeder dritte Arbeiter ist Sportler

Ich erkannte ihn sofort.

„Kraus?"

„Ja." Alexander erhob sich und reichte mir seine rauhe Hand.

„Bist du der Sekretär?"

„Ersetzte ihn zeitweilig. Der Komsomolsekretär ist im Urlaub. Sonst leitete ich die Schulungsabteilung."

„Also bist du jetzt selber Komsomolaktivist. Kannst du dich noch erinnern, wie wir dich vor 6 Jahren in den Komsomol aufgenommen haben?"

„Ganz gut. Sogar an jenen Fall, als mir die Mitglieder des Komsomolkomitees für meine schlechten Zensuren in der Schule und die Verspätungen zur Arbeit ordentlich den „Kopf gewaschen" haben", erzählt Kraus lächelnd. „Und wie ihr mich aus der Hockeymannschaft ausschließen wolltet, das befürchtete ich am meisten."

Ja, viele Scherereien machte uns der immer lächelnde Kraus. Er konnte seine Werkbank stehen lassen und auf dem Motorkarren im Werk herumfahren, oder wenn es gerade paßte, auf das in der Nähe liegende Hockeyspielfeld durchbrennen.

„Jetzt kommen solche Dummheiten nicht mehr vor", lacht Sascha. „Seitdem ist viel Zeit verflossen und vieles hat sich verändert. Ich habe den Armeedienst hinter mir, bin Kommunist. Habe eine Familie. Nur den Sport liebe ich wie früher. In unserem Werk ist jeder dritte Arbeiter ein Sportler. Das konnte erzielt werden, weil das Komsomolkomitee der Entwicklung der Körperkultur und des Sports im Werk große Aufmerksamkeit schenkt, sich darum kümmert, daß die Maßnahmen massenhaften Charakter tragen. Jedes Mitglied des Komsomolkomitees hat außer seinem gesellschaftlichen Hauptauftrag noch die Patenschaft über eine Sportart.

Jedes Jahr führen wir Winter- und Sommerspartakiaden durch, an denen sich bis 1 500 Personen beteiligen. Unsere Losung ist: Jeder Komsomolze ist Sportler, jeder Sportler ist Stoßbrigadier. Die Komsomolzen haben Sportplätze gebaut: ein Hockeyspielfeld, Volleyball-, Basketball- und Gorodkiplätze. Jetzt bauen wir einen erstklassigen Schießstand. Das hier sind die Trophäen unserer Sportler", — zeigt Kraus auf einen Stand mit vielzähligen Pokalen und Urkunden. Während unserer Unterhaltung trat ein hochgewachsener Bursche ein. Auf seiner Brust glänzte das Abzeichen eines Sportmeisters der UdSSR.

Kraus stellte vor: „Unser Sportinstrukteur Roman Wink. Er kann Ihnen mehr von den Sportlern des Werks erzählen."

„Die Hockeyauswahlmannschaft des Werks ruht sich jetzt aus. In diesem Jahr gab es heiße Schlachten auf dem Eis", erzählt Wink. Die Hockeymannschaft wird von Anatoli Tschudinow trainiert. In der diesjährigen Saison spielten Wladimir Naumenko (Mannschaftskapitän), Wladimir Sujew, Viktor Schulgin, Wladimir Nekljudow, Juri Makarow, Viktor Aljabjew ausgezeichnet.

Auch unsere Skiläufer haben gute Resultate. Polina Gostewa und Alexander Geiger nahmen beim Skiwettlauf der Betriebskollektive des Lenin-Rayons die ersten Plätze ein.

In unserem Sportkollektiv wuchs unser eigener Sportmeister heran. Das ist Juri Jushakow — Meister im Bergsteigen. Er hat jetzt auch schon Alpinisten erster Klasse. Wladimir Udowkow und Gennadi Sokolow herangebildet. Im Werk besteht eine große Alpinistengruppe. Vor kurzem haben sie Berggipfel Österreichs erstiegen. Und beim Wettbewerb in der sportlichen Orientierung nahmen wir die erste Stelle ein.

Viele Jahre hindurch ist der Pokal für Fußball unter den Betriebsmannschaften des Lenin-Rayons bei den Fußballern des Nowo-Karagandaer Werks „zu Hause". Alle Fußballer dieses Werks sind Sportler zweiter Klasse.

Der Mannschaftskapitän der Fußballer Alexander Geiger ist Schlosser der Werkzeughalle, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Sascha versteht es, die Mannschaft zu einem einheitlichen Spiel zu organisieren. Die Mannschaft siegt in den schwierigsten Situationen deshalb, weil der Kapitän bei seinen Genossen den Willen zum Sieg erzogen hat. Der Dreher der mechanischen Halle Pjotr Smirnow ist Verteidiger, der Schlosser Anatoli Pusanow — Halbrechter. Beide sind ebenfalls Aktivisten der kommunistischen Arbeit."

„Wird unter den Arbeitern der älteren Generation auch Sport getrieben?"

„Gewiß. Das Sportkomitee führt zusammen mit dem Gewerkschaftskomitee des Werks auch unter den Arbeitern der älteren Generation die Körperkultur ein. Hier ist eine Gesundheitsgruppe organisiert, die vom ältesten Sportler des Werks Schneidermann geleitet wird. In das Programm ihrer Beschäftigungen gehen Gymnastik und Sportspiele ein. Besonders beliebt sind bei den bejahrten Sportlern Tischtennis und Touristik.

Große Arbeit führen wir unter den Jugendlichen im militärpflichtigen Alter. Vor kurzem legten 200 Personen die GTO-Normen ab. Viele erfüllten die Norm für die dritte Sportklasse in Leichtathletik."

Für den Abend lud mich Roman Wink zu einem kameradschaftlichen Treffen im Basketball ein. Die Sportler der Werks spielten ausgezeichnet und siegten über ihre Rivalen.

„Sagen Sie bitte, Roman, hat der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Körperkultur und des Sports in eurem Kollektiv etwas verändert?"

„Den Beschluß haben wir natürlich gelesen. Aber Änderungen sind noch keine zu sehen. Wir müßten einen eigenen überdachten Sportkomplex haben und unbeschränkten Verkauf von Sportinventar in den Verkaufsstellen. Sport werden wir treiben, weil er Gesundheit bedeutet und weil wir Sport lieben."

Beim Abschied bat Wink nochmal:

„Wenn Sie doch schon über unser Sportkollektiv schreiben wollen, so bitte ich Sie, helft uns doch bei dem Ankauf von Sportinventar. Die Sommersaison steht vor der Tür."

Solche Klagen sind auch in Ust-Kamenogorsk, Zelinograd, Alma-Ata zu hören.

Die Sportler haben recht. Im Beschluß des ZK des KPdSU „Über die Maßnahmen zur weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport im Lande" heißt es: „Den Handel mit Sportwaren verbessern!"

Das muß unbedingt erfüllt werden.

W. SCHMELLING,
unser Sportkommentator
Karaganda

In der Roten Ecke

In der Kuhfarm der 3. Abteilung des Sowchos „Put Iljitscha", Rayon Sowjetski, ist eine schöne Rote Ecke eingerichtet. Es ist da immer blitzsauber. Losungen, Plakate und Transparente fordern die Viehzüchter auf, alle Kräfte für die Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags einzusetzen, den 50. Jahrestag der Sowjetmacht mit guten Arbeitsleistungen zu würdigen.

„Arbeitet wie Valentina Hardt, die 1966 rund 3050 Kilo Milch pro Kuh gemolken hat!"

„Herzlichen Gruß der Bestmelkerin des Sowchos Olga Keller, die auf ihrem Konto 800 Kilo Milch pro Kuh in den ersten 3 Monate dieses Jahres hat!"

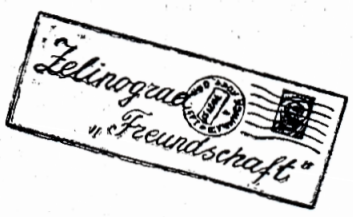
Informationsblätter über den Verlauf des Wettbewerbs geben jedem Arbeiter der Viehzucht die Möglichkeit, jeden Abend seine Leistungen und auch die der Mitarbeiter zu erfahren.

In der Roten Ecke führen die Agitatoren Alexander Merker, Juri Ackermann, Pjotr Sergijenko u. a. regelmäßig politische Massenarbeit, erläutern den Leuten die Parteibeschlüsse, die wichtigsten Ereignisse im In- und Ausland. Auch die Sowchosleiter treffen sich hier mit den Farmarbeitern. Der Sowchosdirektor P. I. Dawydtschenko sprach unlängst vor den Arbeitern über den Gang der Erfüllung der Verpflichtungen der Sowchosbelegschaft im Jubiläumsjahr.

Die Melkerinnen und andere Farmarbeiter besuchten vor kurzem den Sowchos „Leninski", machten sich dort mit den Arbeitserfahrungen der Viehzüchter bekannt. Danach versammelten sie sich in der Roten Ecke und tauschten ihre Meinungen über alles Wertvolle dieses Besuchs aus.

In der Roten Ecke werden regelmäßig Vorträge gehalten. Hier sind immer Bücher und frische Zeitungen zum Lesen.

W. LANGE
Gebiet Nordkasachstan



Für unsere Zelinograder Leser

am 21. April

19.00 — „Ereignisse und Menschen"
19.15 — „Lenin 1. Mal" — Dokumentarfilm
19.35 — „Arbeitsgeschenk"
20.20 — Spielfilm „Weiße Berge"
21.25 — Musikpause
21.30 — „Labyrinth" Fernsehaufführung (2. Teil)
22.30 — „Dicht am Himmel" — Dokumentarfilmreportage
22.50 — „Chronik der 50 Jahre" Premiere des Serien-Fernsehfilms „Das Jahr 1917".

SPORT · SPORT · SPORT · SPORT

Fahrkarten für die Friedensfahrt

Sotschi. (TASS). Auf Grund der Ergebnisse der Sotschier Radsportbewerbe empfahl der Trainerrat, in die UdSSR-Auswahl für die bevorstehende 20. Friedensfahrt Vitali Tkatschenko, Gennadi Lebedew, Alexej Petrow, Juri Pominow, Rengold Kalnieks, Gainan Saidchushin, Kalju Koch und Anatoli Olisarenko aufzunehmen.

Am 18. April gelangte die fünfte und letzte Etappe der Ausscheidungen, das 110-Kilometer-Rennen, zum Austrag. Kurz vor dem Start begann heftiger Regen. Dies erschwerte die auch ohne dies schwere Trasse. Als erster ging Kalju Koch nach 2 Stunden 50 Minuten 30 Sekunden durchs Ziel. Um ein halbes Rad blieb Stanislaw Schepel hinter ihm zurück. In der Gesamtwertung der fünftägigen Bewerbe in Sotschi triumphierte Vitali Tkatschenko, dem der Preis des Stadtsowjets Sotschi überreicht wurde.

Vitali Tkatschenko, 29 Jahre alt, begann in der Sowjetarmee Radsport zu treiben. Nach der Entlassung aus der Armee arbeitete er im Minsker Traktorenwerk und nahm bei Lew Schulman vom SC „Krasnoje snamja" das Training auf. Er trainiert mit Schulman auch jetzt. Tkatschenko siegte beim mehrtägigen Straßenrennen Belorußlands 1963. Im vorigen Jahr nahm er an der Großbritannien-Fahrt teil und belegte dort in der Einzelwertung den 5. Platz. Bei den vorjährigen UdSSR-Pokalbewerben siegte Tkatschenko beim 25 Kilometer-Rennen mit Einzelstart.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

TELEFONE
Chefredakteur — 19-09, St.Redakteur — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Stilredaktion — 79-15, Fernruf — 72;

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград.
Типография № 3

УН 00278 Заказ № 5517.
4

Möchte Vater ähnlich sein

Schon zwei Jahre bin ich im Strudel des Studentenlebens. Vorlesungen, Examen, Konzerte, Baubrigaden und wieder Beschäftigungen. In Gedanken aber bin ich immer wieder zu Hause, in Pokrowka...

In unserer Familie sind wir sechs Kinder: drei Mädels und drei Jungen: Vater und Mutter.

Vater ist nicht mehr jung, er ist ein Fünfziger. Voriges Jahr wurde er mit dem Abzeichen „Bestarbeiter der Volksbildung" geehrt. In der Schule gab es einen Abend.

Vor dem Beginn des Konzerts erschien eine Kleine außer Atem, mit Bändern in den Zöpfchen auf der Bühne und erklärte stolz: „Unser heutiges Konzert widmen wir unserem lieben Lehrer und künstlerischen Leiter Fjodor Fjodorowitsch Seibert!"

Vater kamen die Tränen... Zum ersten Mal im Leben sah ich Vater weinen, und seine Tränen erschütterten mich.

Dann erhob Vater den Taktstock und die Melodie — manchmal tiefsinnig, sanft, dann bewegt, lockend ergoß sich durch die offenen Fenster auf die Straße, über die nahe Steppe.

Zwölf Jahre arbeitet Vater als künstlerischer Leiter in der Schule von Pokrowka. Im Verlauf von zehn Jahren belegt die Pokrowkaer Schule die ersten Plätze auf der Rayonschau der Laienkünstler: zu Vater kommen Lehrer aus allen Schulen des Gebiets.

Und wieviel Launen, Eigensinn, manchmal einfach Faulheit mußte überwunden werden... Wieviel schlaflose Nächte verbrachte Vater, um die Noten für das Bandoneon umzusetzen, zu Kinder-, liedern, Walzer und Märschen die Musik zu schreiben.

Er hat noch niemand gesagt: „Dir haben sie unnötig ein Instrument gekauft, du bist zu nichts fähig..." Seine liebsten Worte sind: „Wollen wir arbeiten." In jedem dieser Krausköpfe, jedem verzagten und unschlüssigen Lockenköpfchen fand der Vater immer auch etwas Gutes, Vielversprechendes.

Wenn in die Schule zu Pokrowka ein Fremder kommt, wundert er sich über diese „singende Schule". Tatsächlich singen hier alle. Der Gesangunterricht beginnt von der 2. Klasse an.

Von der 4. und 5. Klasse an wird schon die Auswahl für das musikalische Ensemble und den Chor getroffen. Am Schülerchor beteiligen sich 200 Kinder.

Am musikalischen Ensemble und Chor beteiligen sich die Schüler mit Freude und spielen begeistert die Musik von Mozart, Schumann, Bach, Tschaikowski, Glinka.

Der vorige Sommer war für unsere Familie ein großes Fest — die Schwester machte mit Erfolg ihr Staatsexamen. Heute ist Elvira Lehrerin an einer Musikschule.

An der pädagogischen Hochschule bin ich nicht zufällig. Als ich noch in der 7. Klasse lernte, unterrichtete Lydia Romanowna Siez bei uns Geschichte, und seit damals hegte ich den Wunsch, auch Lehrer zu werden wie sie. Und dann möchte ich noch meinem Vater ähnlich sein, der sein Leben dem Herrlichsten — den Kindern und der Musik — gewidmet hat.

W. SEIBERT,
Student der pädagogischen Hochschule.